

THE ASSOCIATES

VERBORGENER MANGEL



ANTHONY FRAZER

THE ASSOCIATES

VERBORGENER MANGEL





ANTHONY FRAZER

1. [3](#)
2. [Band 3 der Serie The Associates](#)
3. [Kapitel Eins: Zwischen den Mandaten](#)
4. [Kapitel Zwei: Der Mandant](#)
5. [Kapitel Drei: Die Baustelle](#)
6. [Kapitel Vier: Die Zahlen](#)
7. [Kapitel Fünf: Der Einsturz](#)
8. [Kapitel Sechs: Konvergenz](#)
9. [Kapitel Sieben: Die Wahl](#)
10. [Kapitel Acht: Tiefer](#)
11. [Kapitel Neun: Der Grund](#)
12. [Kapitel Zehn: Die Reporterin](#)
13. [Kapitel Elf: Callister](#)
14. [Kapitel Zwölf: Die Geldspur](#)
15. [Kapitel Dreizehn: Die Polizei](#)
16. [Kapitel Vierzehn: Neukalibrierung](#)
17. [Kapitel Fünfzehn: Suttons Rückzugsort](#)
18. [Kapitel Sechzehn: Die Warnung](#)
19. [Kapitel Siebzehn: Zuspitzung](#)
20. [Kapitel Achtzehn: Knapp vorbei](#)
21. [Kapitel Neunzehn: Der Turm](#)
22. [Kapitel Zwanzig: Das FBI](#)
23. [Kapitel Einundzwanzig: Die Konfrontation](#)
24. [Kapitel Zweiundzwanzig: The Story](#)
25. [Kapitel Dreiundzwanzig: Konsequenzen](#)
26. [Kapitel Vierundzwanzig: Verborgener Mangel](#)

The Associates

#3

Verborgener Mangel

von

Anthony Frazer

Urheberrecht

Verborgener Mangel

The Associates

3

Originaltitel: *Load Bearing The Associates*

Autor: Anthony Frazer

Copyright © 2026 Anthony Frazer

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Urheberrechtsinhabers reproduziert, verbreitet oder in irgendeiner Form vervielfältigt werden.

Verborgener Mangel

Band 3 der Serie The Associates

von

ANTHONY FRAZER

Verborgener Mangel

Copyright © 2026 by Anthony Frazer

Diese Ausgabe erschien 2026 bei JDI Publications.

Anthony Frazer hat sein Recht, als Autor dieses Werks genannt zu werden, gemäß dem Copyright, Designs and Patents Act 1988 geltend gemacht.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlags vervielfältigt, in einem Informationssystem gespeichert oder in irgendeiner Form oder auf irgendeinem Weg übermittelt werden, sei es elektronisch, elektrostatisch, auf Magnetband, mechanisch, durch Fotokopie, Aufzeichnung oder auf sonstige Weise.

JDI Publications, Uttaradit, 53000 Thailand.

Diese Romane sind Werke der Fiktion. Namen, Figuren, Orte und Ereignisse sind entweder der Fantasie des Autors entsprungen oder werden fiktiv verwendet. Jegliche Ähnlichkeit mit tatsächlichen Ereignissen, Orten oder Personen, lebend oder tot, ist rein zufällig.

Weitere Bücher von Anthony Frazer

The Associates

Diskreter Verrat

Verdeckter Befund

Verborgener Mangel

The Blackmore Vale Mysteries

The Bell Tower Murder

The Heritage Heist Murder

The New Year's Hunt Murder

The Village Fete Murder

The Country Doctor Murder

Holmes and Garden Mysteries

The Case of the Artful Dodger

The Case of the Crimson Scarab

The Case of the Camellia Conundrum

The Twelve Scams of Christmas

The Curious Case of the Marginalia Club

The Fractured Laws

The Friction of Connection

The Taxonomy of Silence

The Inertia of Intent

The Fracture Trilogy

The Singularity Split

The Convergence Protocol

The Final Convergence

Kapitel Eins: Zwischen den Mandaten

Der November hatte die Art, Boston auf das Wesentliche zurückzustutzen. Die Bäume entlang des Common hatten ihren letzten Anschein von Farbe schon vor zwei Wochen aufgegeben, und was blieb, war eine Stadt aus Granit und Glas und einem Himmel in der Farbe von altem Stahl. Zweiundzwanzig Stockwerke unter dem Büro von Aldridge Associates bewegte sich die Federal Street mit der gebeugten Entschlossenheit von Menschen, die den Wetterbericht geprüft und beschlossen hatten, trotzdem hinauszugehen. Der Wind kam in flachen, harten Böen vom Hafen herüber, und Aldridge sah ihn daran, wie die Fußgänger reagierten — eine gedrehte Schulter, eine Hand am Hut, die kleinen unwillkürlichen Korrekturen, mit denen sich Körper gegen etwas stemmten, das stärker war als sie.

Er blieb länger am Fenster stehen, als nötig gewesen wäre. Es war eine Gewohnheit, die das Team inzwischen nicht mehr kommentierte. Ans Fenster ging Aldridge, wenn es im Büro still war, der Kalender leer und der eigentümliche Druck der Untätigkeit sich wie Wetter über die Kanzlei legte. Keine Angst — dafür war er zu diszipliniert. Eher etwas, das an Wachsamkeit ohne Gegenstand grenzte. Die Einsatzbereitschaft eines Mannes, der keinen Ansatzpunkt hatte.

Er wandte sich wieder dem Raum zu.

Fiona Richards saß an ihrem Schreibtisch, tief versunken in etwas mit drei Terminalfenstern und einer so absoluten Konzentration, als wäre sie allein im Gebäude. Ihr langes

schwarzes Haar war zurückgebunden, die Lesebrille saß auf ihrer Nase, und ihre Finger bewegten sich in kurzen, entschlossenen Stößen über die Tastatur. Zwischen den Mandaten baute Fiona ihre Systeme um und verfeinerte sie — die hauseigenen Werkzeuge und Zugriffsarchitekturen, die sie zu einer der fähigsten Expertinnen für digitale Forensik außerhalb einer Regierungsbehörde machten. Sie tat das so, wie ein Chirurg an einem ruhigen Tag seine Instrumente schärfen würde: nicht, weil sie stumpf waren, sondern weil die Disziplin zählte.

Oliver Brown saß in seiner Ecke hinter der üblichen Befestigung aus Bildschirmen und Papier. Auf zwei Monitoren liefen Finanzdaten — das *Wall Street Journal* auf dem einen, etwas Zahlenlastiges auf dem anderen. Ein dritter zeigte offenbar die Unternehmensmeldungen einer Firma, die Aldridge nicht kannte. Oliver war immer damit beschäftigt, irgendetwas zu vermessen. Zwischen den Mandaten baute und pflegte er ein Verständnis der Finanzwelt, das breiter und tiefer war, als es irgendein einzelner Fall verlangte: eine ständig wachsende Wissensstruktur, bereit für das nächste Mandat, das ihr einen Zweck geben würde. Er war neunundzwanzig Jahre alt und hatte die Lektüregewohnheiten eines Mannes, der drei Jahrzehnte älter war, was einer der Gründe war, warum er außergewöhnlich und gelegentlich irritierend wirkte.

Der vierte Schreibtisch war leer. Richard Burrows war im Finanzdistrikt — auf einen Kaffee mit einem Anwalt bei Goodwin Procter, beim Mittagessen mit einer Führungskraft aus der Versicherungsbranche oder in einem jener halben Dutzend anderen Gespräche, die wie Freundschaft aussahen und als Lebensader der Kanzlei dienten. Das Empfehlungsnetzwerk, das Aldridge Associates am Leben hielt, wurde größtenteils von einem

Mann gepflegt, der scheinbar nichts Anstrengenderes tat, als sich mit Leuten zu treffen, die er mochte. Die Leichtigkeit war echt. Der Zweck darunter war exakt.

Aldridge setzte sich an seinen Schreibtisch. Der Kalender auf seinem Bildschirm zeigte die kommende Woche. Leer. Die Woche danach. Leer. Er hatte heute Morgen schon zweimal darauf gesehen, also einmal öfter, als er zugegeben hätte.

Das letzte Mandat war vor fünf Wochen abgeschlossen worden. Es ging um eine mittelgroße Vermögensverwaltungsgesellschaft in Providence — um einen Compliance Officer, der achtzehn Monate lang systematisch Kundengeschäften vorgegriffen hatte. Oliver hatte das Muster in vier Tagen gefunden. Fiona hatte die digitalen Beweise in sechs gesichert. Die Justiziarin der Firma hatte vor Ende der zweiten Woche alles, was sie brauchte, und der Retainer hatte bequem im üblichen Rahmen gelegen. Sauber, professionell, genau die Art von Arbeit, die die Kanzlei gut machte und die keine Spuren hinterließ.

Das Honorar aus Providence würde sie durch den November tragen. Im Dezember war die Kalkulation eine andere. Nicht dringend — Aldridge Associates hatte schon längere Lücken überstanden —, aber die Zahlen liefen leise unter allem mit, wie immer. Oliver kannte die Zahlen genau, weil Oliver Zahlen immer genau kannte. Fiona kannte sie in groben Zügen. Burrows kannte sie, weil Burrows alles über die Kanzlei wusste, was wichtig war, auch das, was niemand laut aussprach. Der finanzielle Druck war ein gemeinsames Verständnis, das keine Diskussion verlangte, was seinerseits eine Form von Diskussion war.

Aldridge nahm einen Aufsatz zur Hand, den er gerade las — einen Aufsatz in der *Harvard Law Review* über jüngere Entwicklungen bei der Rechenschaftspflicht öffentlich-privater Partnerschaften. Dicht, technisch, die Art Lektüre, die er zwischen den Mandaten las, weil man nie wusste, welcher Wissensbaustein als Nächstes wichtig werden würde. Das sagte er sich seit fünfzehn Jahren, und es war oft genug wahr gewesen, um die Gewohnheit zu rechtfertigen.

Er kam anderthalb Seiten weit, bevor seine Aufmerksamkeit wieder zum Fenster wanderte. Der Himmel über Boston verdunkelte sich früh, wie immer im November — nicht dramatisch, nur ein langsamer Rückzug des Lichts, der die Stadt schon um drei Uhr nachmittags härter und älter wirken ließ. Er dachte an die Fahrt nach Hause. Die Stunde und vierzig Minuten nach Hollis, die Straßen, die leerer wurden, je weiter er nach Norden kam, das dunkle Haus bei seiner Ankunft. Arthur musste gefüttert werden. Der Herd musste angezündet werden. Der Abend würde ruhig sein, bewusst gestaltet und genau das, was er brauchte, was nicht dasselbe war wie das, was er wollte, auch wenn er schon vor langer Zeit aufgehört hatte, zwischen beidem zu unterscheiden.

Sein Telefon klingelte.

Er warf einen Blick auf das Display. Eine Bostoner Nummer, die er nicht kannte. Er ließ es zweimal klingeln — die alte Gewohnheit, inzwischen unwillkürlich, die Weigerung, wie ein Mann zu klingen, der wartete.

»Aldridge.«

»Herr Aldridge, hier spricht Rachel Cabot. Ich bin Partnerin bei Warren Lisle.« Eine Stimme, jung für eine Partnerin – Mitte dreißig, schätzte Aldridge –, aber mit der

abgewogenen Selbstsicherheit von jemandem, der sich den Titel verdient und nicht geerbt hatte. »Wir kennen uns noch nicht. Ihre Kanzlei wurde uns von Diane Callahan bei Hartley Shaw empfohlen.«

Callahan. Die externe Anwältin aus dem Mandat für Phalanx. Eine Empfehlung von Callahan hatte Gewicht. Das bedeutete, dass die Arbeit wahrgenommen, geprüft und von jemandem gebilligt worden war, dessen Maßstäbe nicht leicht zu erfüllen waren.

»Frau Cabot. Was kann ich für Sie tun?«

»Ich vertrete einen Investor in einem bedeutenden Entwicklungsprojekt in Boston. Mein Mandant hat Bedenken wegen der Finanzstruktur des Projekts – konkret wegen Unregelmäßigkeiten in der Kostenberichterstattung, die seiner Ansicht nach auf systematischen Betrug in den Abläufen des Generalunternehmers hindeuten. Er möchte Ihre Kanzlei mit einer vertraulichen Prüfung beauftragen.«

»Wie bedeutend ist das Projekt?«

»Eine öffentlich-private Partnerschaft. Ein gemischt genutztes Entwicklungsprojekt im Seaport. Drei Wohntürme, Gewerbeflächen, öffentliche Infrastruktur. Die Gesamtkosten des Projekts nähern sich einer Milliarde Dollar. Die Stadt ist finanziell und politisch erheblich involviert. Die Private-Equity-Firma meines Mandanten ist einer von drei privaten Partnern im Konsortium.«

Aldridge verarbeitete das in der Zeit, die er für einen Atemzug brauchte. Eine milliardenschwere öffentlich-private Partnerschaft. Geld der Stadt. Politische Fallhöhe. Ein Generalunternehmer unter Verdacht, systematisch zu betrügen. Das Ausmaß war erheblich – größer als alles, was die Kanzlei bisher im Immobilien- und Bausektor bearbeitet hatte, auch wenn die Methodik im Kern die

gleiche war wie bei jeder Untersuchung von Finanzbetrug. Der Geldspur folgen. Das Netzwerk kartieren. Den Mechanismus identifizieren.

»Seit wann hat Ihr Mandant diese Bedenken?«

»Die Unregelmäßigkeiten sind bei der Due-Diligence-Prüfung einer Refinanzierungsrunde vor etwa sechs Wochen zutage getreten. Seitdem führt er selbst eine erste Analyse durch – er ist ein erfahrener Mann aus dem Finanzgeschäft, Herr Aldridge, keiner, der wegen eines bloßen Bauchgefühls einen Anwalt anruft. Aber die vorläufigen Zahlen deuten auf etwas hin, das über das hinausgeht, was er mit eigenen Mitteln untersuchen kann, und die Komplexität der Subunternehmerstruktur erfordert besondere Fachkenntnisse.«

»Hat er seine Bedenken gegenüber den anderen Konsortialpartnern oder dem Generalunternehmer geäußert?«

»Nein. Und das wird er auch nicht, bevor er weiß, womit er es zu tun hat. Deshalb kommt er zu Ihnen, statt den üblichen Weg zu gehen und damit die Parteien zu alarmieren, die er verdächtigt.«

»Sind Sie derzeit gebunden?«

»Wir sind verfügbar.«

Eine Pause am anderen Ende. Dann: »Gut. Können Sie sich diese Woche mit meinem Mandanten treffen?«

Aldridge sah auf den Kalender. Die leeren Felder wirkten jetzt anders – nicht wie ein Problem, sondern wie eine Ressource. Die Woche war frei, weil sie frei sein musste.

»Morgen«, sagte er. »Bei Ihnen oder bei uns?«

»Bei uns. Ich schicke Ihnen heute Nachmittag die Details. Und Herr Aldridge – mein Mandant heißt James Sutton. Er ist Managing Partner bei Harlow Capital. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Ihr Team sich vor dem Termin mit seiner Firma und dem Entwicklungsprojekt vertraut machen würde. Das Projekt heißt Atlantic Wharf.«

»Wir fangen heute Nachmittag damit an.«

Er beendete das Gespräch und blieb einen Moment sitzen, das Telefon noch in der Hand. Durch die Glaswand des Konferenzraums sah er das späte Nachmittagslicht über Boston schwinden, den Hafen in der Dämmerung des Novemberabends verschwinden. Das Büro war still um ihn herum – das leise Klappern von Fionas Tastatur, das Rascheln, als Oliver eine Seite umblättert, das Summen der Gebäudetechnik bei ihrer unsichtbaren Arbeit.

Er blickte auf. Fiona hatte aufgehört zu tippen. Sie beobachtete ihn mit jener besonderen Aufmerksamkeit, die sie immer dann zeigte, wenn sich die Energie im Raum verschob. Oliver hatte sich von seinen Bildschirmen abgewandt. Sie hatten beide genug von seiner Seite des Gesprächs gehört, um zu erkennen, wie eine neue Anfrage klang – der Rhythmus, die Fragen, die besondere Art, wie Aldridge zuhörte, wenn er prüfte, ob ein Fall belastbar war.

»Entwicklungsprojekt«, sagte Aldridge. »Öffentlich-private Partnerschaft im Seaport. Eine Milliarde Dollar. Der Investor vermutet, dass der Generalunternehmer über das Netzwerk der Subunternehmer einen systematischen Betrug laufen lässt.« Er machte eine Pause. »Das Projekt heißt Atlantic Wharf. Der Mandant ist ein Private-Equity-Partner namens James Sutton. Die Empfehlung kam von Diane Callahan.«

Olivers Haltung hatte sich bereits verändert – gerader, schärfer, sein analytischer Apparat lief an. »Welcher Generalunternehmer?«

»Das hat sie nicht gesagt. Das wird sie noch tun.« Er sah Fiona an. »Entwicklungsprojekt im Seaport, öffentlich-private Partnerschaft, Gesamtkosten nahe einer Milliarde. Atlantic Wharf. Finden Sie alles, was öffentlich verfügbar ist – die Projektstruktur, die Partner, die Genehmigungen der Stadt, den Generalunternehmer. Oliver – sobald wir den Namen des Generalunternehmers haben, will ich die Unternehmensstruktur, die Finanzunterlagen und jede Beziehung zu Subunternehmern, die Sie aus öffentlichen Unterlagen ermitteln können.«

Fiona drehte sich bereits wieder zu ihren Bildschirmen. Oliver griff mit der konzentrierten Präzision eines Mannes nach seiner Tastatur, dessen Tag soeben einen Sinn bekommen hatte.

Aldridge nahm sein Telefon und rief Burrows an.

»Wie läuft das Mittagessen?«

»Produktiv. Goodwin hat eine Sache aus dem Pharmabereich, bei der sie im neuen Jahr vielleicht Hilfe brauchen. Ich halte das warm.« Eine Pause. Burrows konnte ein Telefongespräch lesen, wie er einen Raum las. »Da ist etwas reingekommen.«

»Bau. Groß. Seaport. Ich bringe Sie ins Bild, wenn Sie zurück sind.«

»Zwanzig Minuten.«

Aldridge legte das Telefon hin und sah zum Fenster. Die Stadt war jetzt dunkler, die frühe Novemberdämmerung lag über dem Finanzdistrikt, in den Gebäuden auf der anderen

Seite der Federal Street gingen die Lichter an. Das Büro fühlte sich anders an. Die flache, geduldige Stille des Morgens – die Stille des Wartens – war von etwas abgelöst worden, durch das jetzt ein Strom lief.

Fünf Wochen zwischen den Mandaten. Die Sorge um den Dezember war vom Tisch.

Er wandte sich wieder seinem Schreibtisch zu. Vor morgen gab es Arbeit zu erledigen, und Aldridge Associates ging nie blind in Besprechungen.

Kapitel Zwei: Der Mandant

Warren Lisle belegte drei Stockwerke eines Glasturms in der Congress Street, der noch neu genug war, um immer noch wie eine Architektenvisualisierung auszusehen. Die Lobby bestand aus weißem Stein und natürlichem Licht, darauf ausgelegt, zugleich Modernität und Kostspieligkeit zu signalisieren. Aldridge und Burrows kamen um neun Uhr vierzig an, zwanzig Minuten zu früh, wie es üblich war und nicht zur Debatte stand. In fremden Büros kam man zu früh, weil die Minuten vor einem Termin einem Dinge verrieten, die der Termin selbst nicht preisgab.

Sie meldeten sich am Empfang an. Die Sicherheit war professionell, aber unaufgeregt — Lanyards und Besucherausweise, nicht die biometrischen Systeme und bewaffneten Wachleute eines Rüstungskonzerns. Eine andere Welt als Phalanx und als der Biotech-Campus in Cambridge. Das Corporate-Ökosystem des Geldes statt der Technologie, in dem das Produkt Kapital war und der Prozess aus Urteilsvermögen bestand.

Der Aufzug brachte sie in den vierzehnten Stock. Burrows richtete seine Manschetten — seine Version davon, eine Krawatte zurechtzuziehen, die einzige sichtbare Vorbereitung, die er sich vor einem Mandantengespräch erlaubte. Der Flur war breit, gut beleuchtet und mit jener Art zeitgenössischer Kunst gesäumt, die sagte, dass die Kanzlei Geld für Dinge ausgab, die sich nicht abrechnen ließen. Ein Konferenzraum am Ende, auf zwei Seiten verglast, mit Blick auf den Hafen durch die eine Wand und auf das Finanzviertel durch die andere. Kaffee stand bereit. Wasser. Ein Teller mit Gebäck, der unberührt bleiben würde.

Rachel Cabot erwartete sie an der Tür. Aldridges Einschätzung am Telefon war zutreffend gewesen — Mitte dreißig, scharf konturiert, ein Händedruck, kurz und bestimmt. Sie trug die Sicherheit ihrer Position, ohne sie zu inszenieren, was ihm sagte, dass sie sich die Partnerschaft durch Arbeit verdient hatte und nicht durch Protektion.

»Herr Aldridge. Herr Burrows. Danke, dass Sie gekommen sind. Mein Mandant ist auf dem Weg nach oben — er wollte mich kurz sprechen, bevor Sie dazukommen, aber wir sind dem Zeitplan voraus. Kann ich Ihnen etwas bringen?«

»Wir sind versorgt. Danke.«

Sie führte sie hinein. Aldridge nahm den Stuhl mit Blick auf die Tür — Gewohnheit, nicht Strategie, auch wenn der Unterschied seit Jahren keine Rolle mehr spielte. Burrows setzte sich neben ihn statt ihm gegenüber, die Sitzordnung eines Teams, das einem Mandanten gegenübertritt, nicht die zweier Verhandlungsparteien.

Cabot setzte sich an das Kopfende des Tisches, im gleichen Abstand zu dem Platz, an dem ihr Mandant sitzen würde, und zu dem, an dem die Kanzlei bereits saß. Die Positionierung war bewusst gewählt. Sie war die Brücke, und sie hatte vor, die Mitte zu halten.

»Bevor Herr Sutton kommt«, sagte sie, »möchte ich den Rahmen klarstellen. Mein Mandant ist Investor, nicht maßgeblich an der Entwicklungsgesellschaft beteiligt. Sein Zugang zu den Projektunterlagen ergibt sich aus seiner Position im Konsortium und aus vertraglichen Rechten, die zum Zeitpunkt der Investition seiner Firma ausgehandelt wurden. Diese Rechte umfassen auch finanzielle Prüfungsrechte — Standard bei Private-Equity-Co-Investment-Strukturen. Das Mandat mit Ihrer Kanzlei wird als Ausübung dieser Prüfungsrechte ausgestaltet. Das

verschafft Ihnen legitimen Zugang zu den Finanzunterlagen des Projekts, ohne dass dafür die Mitwirkung oder Kenntnis des Generalunternehmers erforderlich wäre.«

»Und die anderen Konsortialpartner?«

»Herr Sutton hat sie nicht informiert. Er ist — und ich teile diese Einschätzung — der Auffassung, dass die Unregelmäßigkeiten, die er festgestellt hat, Personen oder Stellen innerhalb der operativen Struktur des Konsortiums betreffen könnten. Die anderen Partner zu informieren, bevor das Gesamtbild klar ist, schafft ein Risiko.«

»Ein Risiko für wen?«

Sie erwiderte seinen Blick ruhig. »Ein Risiko für die Untersuchung. Und ein Risiko für meinen Mandanten, dessen Position im Konsortium von Beziehungen abhängt, die ein Betrugsvorwurf — selbst ein gut begründeter — grundlegend verändern würde.«

Aldridge nahm das zur Kenntnis. Sutton schützte zuerst sich selbst, die Untersuchung an zweiter Stelle. Das war nicht ungewöhnlich und kein Ausschlusskriterium, aber es war gut, das von Anfang an zu wissen.

Die Tür öffnete sich. James Sutton betrat den Raum so, wie Männer Räume betreten, die gewohnt sind, die wichtigste Person darin zu sein — nicht aggressiv, nicht theatralisch, sondern mit der abgeklärten Selbstverständlichkeit eines Menschen, der davon ausging, dass die Aufmerksamkeit ihm ohne jedes Zutun folgte. Mitte fünfzig, mittelgroß, schlank auf die Art eines Mannes, der regelmäßig trainierte und sorgfältig aß. Ein Anzug, teuer, ohne aufdringlich zu sein — dunkelgrau, gut geschnitten, jene Art von Schneiderkunst, die schlicht wirkte, weil Schlichtheit am schwersten zu erreichen war. Sein Haar ergraute an den

Schläfen mit der Präzision eines Mannes, dessen Friseur verstand, dass das Grau ein Vorzug war und kein Problem.

Er schüttelte zuerst Aldridge die Hand. Der Griff war fest, austariert, der Händedruck eines Mannes, der einen Artikel darüber gelesen hatte, was Händedrücke vermittelten, und die Erkenntnisse in sein Verhalten übernommen hatte. Seine Augen waren graugrün und intelligent, und musterten Aldridge in der Zeit, die es brauchte, die Geste zu vollenden.

»Herr Aldridge. James Sutton. Rachel hat sehr gut von Ihrem Ruf gesprochen.«

»Frau Cabot hat die Situation sehr klar dargelegt. Ich weiß diese Gründlichkeit zu schätzen.«

Sutton schüttelte Burrows mit derselben dosierten Aufmerksamkeit die Hand; sein Blick blieb einen Sekundenbruchteil länger an ihm hängen — die instinktive Einschätzung eines Mannes, dem auffiel, dass Burrows sich anders gab als die Ermittler und Berater, mit denen Sutton gewöhnlich zu tun hatte. Etwas an der Ruhe, der körperlichen Bereitschaft, der stillen Kompetenz, die sich nicht aufdrängte. Sutton hätte nicht benennen können, was genau er da sah. Registriert hatte er es trotzdem.

Sie setzten sich. Sutton Aldridge gegenüber, Cabot am Kopfende des Tisches. Sutton schlug eine Ledermappe auf — nicht, um daraus zu lesen, sondern um sie vor sich zu haben, die Requisite eines Mannes, der sich mit derselben Disziplin auf Besprechungen vorbereitete, die er auch sonst an den Tag legte.

»Ich komme gleich zur Sache, Herr Aldridge. Ich halte nichts davon, Zeit zu verschwenden — weder meine noch die von sonst jemandem.«

»Ich auch nicht.«

Das kaum merkliche Andeuten eines Lächelns. Sutton hatte geprüft, ob Aldridge zurückweichen würde. Er tat es nicht. Punkt registriert.

»Harlow Capital hat vor achtzehn Monaten hundertvierzig Millionen Dollar in die Entwicklung Atlantic Wharf investiert. Wir sind einer von drei Private-Equity-Partnern in einem Konsortium, das auch öffentliche Mittel der City of Boston umfasst — Tax Increment Financing, Infrastrukturzuschüsse, einen eingebrachten Grundstücksanteil. Die Gesamtkosten des Projekts werden auf neunhundertsechzig Millionen geschätzt. Der öffentliche Anteil entspricht ungefähr einem Drittel davon.«

Er legte die Zahlen mit der Geläufigkeit eines Mannes dar, der in Zahlen dachte, wie andere in Worten. Aldridge hörte zu und beobachtete nicht nur den Inhalt, sondern auch den Vortrag — das Selbstvertrauen, die Präzision, das völlige Fehlen von Unsicherheit. Sutton kannte diese Zahlen, weil es sein Geld war, und Geld war die Linse, durch die er die Welt verstand.

»Die Entwicklung ist ein Mischnutzungsprojekt. Drei Wohntürme — zwei freifinanzierte, einer mit bezahlbarem Wohnraum, was die politische Bedingung für die Beteiligung der Stadt war. Gewerbliche Büroflächen. Einzelhandel im Erdgeschoss. Tiefgarage. Ein öffentlicher Park am Wasser. Das Ganze wurde als die nächste Phase der Umgestaltung des Seaport verkauft — als das Projekt, das beweisen sollte, dass öffentlich-private Partnerschaften zugleich Verdichtung und Bezahlbarkeit ermöglichen können.«

»Wer ist der Projektentwickler?«

»Harborline Development Group. Sitz in Boston, etabliert, starke Erfolgsbilanz im Seaport. Sie sind der federführende Partner des Konsortiums — sie steuern das Projekt im Tagesgeschäft. Meine Firma stellt Kapital zur Verfügung und übernimmt die Governance-Aufsicht. Wir haben einen Sitz im Aufsichtsgremium und Prüfungsrechte, sind operativ aber nicht eingebunden.«

»Und der Generalunternehmer?«

»Callister Construction.« Sutton sprach den Namen mit der besonderen Flachheit eines Mannes aus, der sechs Wochen lang die dazugehörigen Zahlen geprüft hatte und nichts mochte von dem, was er gefunden hatte. »Ein Bostoner Familienunternehmen in dritter Generation. Ray Callister ist der Inhaber. Sie machen seit dreißig Jahren große Gewerbebauten in dieser Stadt. Sie erhielten den Generalauftrag in einem wettbewerblichen Vergabeverfahren, wobei ich anmerken würde, dass das Wort „wettbewerblich“ in diesem Satz einiges tragen muss. Callister hatte schon vor der Ausschreibung Verbindungen zur Entwicklungsgesellschaft.«

»Was haben Sie gefunden?«

Sutton öffnete seine Ledermappe. Darin lagen ausgedruckte Tabellen — nicht, vermutete Aldridge, zu seinem Nutzen, sondern weil Sutton ein Mann war, der Papier mehr traute als Bildschirmen, wenn Zahlen wichtig waren.

»Drei Problembereiche. Erstens: Subunternehmerrechnungen, die systematisch über branchenüblichen Sätzen liegen. Nicht drastisch — fünfzehn bis zwanzig Prozent über dem, was unsere Bauberater für vergleichbare Arbeiten in diesem Markt für angemessen halten. Genug, um aufzufallen, wenn man

hinsieht. Nicht genug, um Alarm auszulösen, wenn man es nicht tut.«

»Wer sieht hin?«

»Im normalen Ablauf? Niemand, und schon gar nicht mit ausreichender Gründlichkeit. Das Projektmanagementteam der Entwicklungsgesellschaft prüft Rechnungen gegen die Kostenaufstellung, aber dort wird kontrolliert, ob die Arbeiten ausgeführt wurden, nicht, ob der Preis stimmt. Die vierteljährlichen Finanzprüfungen des Konsortiums bleiben auf einer hohen Abstraktionsebene — Soll-Ist-Vergleich beim Budget, Cashflow-Prognosen, Nachverfolgung von Meilensteinen. Die Detailtiefe, die nötig wäre, um bei Dutzenden von Subverträgen eine Aufblähung der Rechnungen um fünfzehn Prozent zu erkennen, ist im üblichen Aufsichtsprozess nicht vorgesehen.«

»Aber Sie haben es gefunden.«

»Weil ich nicht mit dem üblichen Verfahren gearbeitet habe. Die Refinanzierung erforderte aktualisierte Projektökonomik. Ich habe mein Team das Kostenmodell aus den einzelnen Subverträgen neu aufbauen lassen, statt sich auf die zusammenfassenden Berichte zu verlassen. Auf dieser Detailstufe wurde die Aufblähung sichtbar.«

Aldridge warf Burrows einen Blick zu. Der Blick war überflüssig — Burrows hörte ohnehin schon mit jener besonderen Art von Aufmerksamkeit zu, die er immer dann zeigte, wenn ein Mandant ehrlich sagte, was er wusste, und sorgfältig damit umging, was er nicht wusste.

»Zweite Kategorie«, fuhr Sutton fort. »Zahlungen an Gesellschaften, die ich nicht verifizieren kann. Unteraufträge, die an Firmen vergeben wurden, die sich bei näherem Hinsehen kaum auffinden lassen.

Arthur wartete. Die Geduld des Pferdes war vollkommen — die Geduld eines Tieres, das in einer Welt ohne Fälle, Ermittlungen oder das angesammelte Gewicht beruflicher Erfahrung lebte, einer Welt, die sich nach Heu und Wasser und der verlässlichen Ankunft des Mannes richtete, der beides brachte. Aldridge fütterte ihn und blieb mit ihm im Stall stehen, während die Wärmelampe ihren Kegel aus Wärme warf und es nach Heu und Holz und nach der kalten Luft roch, die durch die Wände sickerte und den Geruch von Schnee mitbrachte, der noch nicht gefallen war, aber fallen würde.

Er ging ins Haus und zündete den Ofen an. Die Küche wurde warm. Er machte Tee und setzte sich an den Tisch, ohne dass etwas vor ihm lag — kein Fall, keine Unterlagen, keine gedankliche Architektur, die er aufbauen oder wieder zerlegen musste. Der Tisch war leer. Das Haus war still.

Er dachte über den Fall nach. Nicht über die Beweise — die Beweise waren abgelegt, erfasst, archiviert. Nicht über die Ergebnisse — die Feststellungen waren veröffentlicht, gemeldet, beim FBI, bei der Stadt und bei den Gerichten. Er dachte über die Menschen nach.

Ray Callister, der sein ganzes Leben lang Gebäude gebaut hatte und dessen Name nun zum Synonym für den schlimmsten Bauskandal in Bostons jüngerer Geschichte geworden war. Ein Mann, der Kompromisse gemacht und in ihnen gelebt hatte und nun in etwas anderem lebte — in den Folgen dieser Kompromisse, die härter und kälter waren und keine Wände boten, die auch nur die Illusion von Schutz erzeugten.

Sutton, der die Kanzlei beauftragt hatte, seinen Fonds zu schützen, und der am Ende aus eigennützigen Gründen das Richtige getan hatte und in den kommenden Monaten seine Lage mit Anwälten, Aussagen und der pragmatischen

Navigation durch eine Situation steuern würde, die genau so schlimm war, wie er befürchtet hatte. Der Pragmatiker, der überlebte. Wie Pragmatiker es eben taten.

Devlin, deren Sozialwohnungsprojekt zusammen mit dem Vorhaben auf Eis lag und deren politische Laufbahn nun den Spalt zwischen echtem öffentlichem Anliegen und dem korrupten Fundament überbrücken musste, auf dem es errichtet worden war. Eine Frau, die an nichts schuld war, außer daran, an etwas geglaubt zu haben, das sich als korrupt erwiesen hatte. Die Tragödie guter Absichten auf schlechtem Grund.

Carvalho, die ihre Geschichte hatte — die Geschichte, die sie seit August mit sich herumtrug, die es auf die Titelseite geschafft und die institutionelle Reaktion erzwungen hatte und die sich weiterentwickeln würde, während der FBI-Fall voranschritt und die Prozesse begannen. Eine Reporterin, die gewartet hatte und für dieses Warten belohnt worden war und, wie Aldridge vermutete, auf dem Fundament ihrer Arbeit an diesem Fall eine bedeutende Karriere aufbauen würde.

Kovacs, der Tony Marchettis Warnung fünf Monate lang mit sich getragen hatte und auf den man nun endlich gehört hatte. Ein Mann, der noch immer auf derselben Baustelle arbeitete, noch immer die Rohbauarbeiten an Tower Two beaufsichtigte, noch immer um sieben Uhr dreißig kam und schlechten Kaffee in der Kantine trank. Die Baustelle ging weiter. Die Arbeit ging weiter. Die Stadt brauchte Gebäude, und die Männer, die sie errichteten, kamen jeden Morgen zurück, weil sie genau das taten.

Morales, bei dem dreißig Jahre und ein Gefühl sich als dreißig Jahre und eine Tatsache erwiesen hatten. Der Gewerkschaftsvertreter, noch immer in seinem Büro an der Dorchester Avenue, noch immer der Mann, der die Männer

vertrat, die in dieser Stadt die härteste Arbeit machten. Noch immer wachsam.

Matos. Der Name, den Callister genannt hatte. Der Mann im Café, der Mann im Restaurant, der Mann, der versucht hatte, Burrows zu töten. Auf freiem Fuß. Das FBI war hinter ihm her. Die Taskforce gegen organisierte Kriminalität baute einen Fall auf, der Monate, vielleicht Jahre dauern würde und der in eine Festnahme und Anklage münden mochte, die die Verbrechen dieses Mannes verlangten — oder auch nicht. Der Vollstrecker des Systems, irgendwo in der Stadt oder außerhalb davon, der Mann mit den sauberen Händen, passte sich, daran zweifelte Aldridge nicht, bereits auf die Offenlegung der Untersuchung an — neue Gesellschaften, neue Beziehungen, neue Kanäle, durch die das Geld fließen und die Operationen weitergehen konnten. Das Netzwerk verwundet, aber nicht zerstört. Das System widerstandsfähig auf eine Weise, wie Untersuchungen es nicht waren.

Die partielle Gerechtigkeit, die solche Dinge gewöhnlich hervorbringen. Die rauere, dunklere Wirklichkeit.

Und Burrows. Immer, am Ende jeder Gedankenkette, Burrows.

Aldridge saß in der Küche, während sein Tee abkühlte und der Ofen seine stetige Wärme abgab, und dachte an seinen Freund. Das Wort war eines, das er nie benutzte — nicht, weil es falsch gewesen wäre, sondern weil es nicht ausreichte. Freund erfasste keine dreißig Jahre und das, was in diesen Jahren lag. Freund erfasste nicht, was es bedeutete, einen Mann jeden Morgen auf eine Baustelle gehen zu sehen, obwohl man wusste, dass die Leute, die dort das Sagen hatten, versucht hatten, ihn zu töten, und ihn trotzdem gehen zu lassen, weil genau das Vertrauen

verlangte. Freund erfasste nicht das Gespräch im Konferenzraum nach dem Gerüst — die Frage und die Antwort und die drei Worte, die alles trugen.

Und weil du darum gebeten hast.

Er trank seinen Tee aus und stellte die Tasse ab. Die Küche war still. Draußen legte sich die Februardunkelheit über die Wälder und die Straße und die Landschaft, die Aldridge gewählt hatte, weil ihre Entfernung von Boston eine Form von Schutz war — kein physischer Schutz, sondern der Schutz der Trennung, der bewusst gesetzte Raum zwischen der Welt, in der er arbeitete, und der Welt, in der er lebte.

Dieser Raum war notwendig. Das war er immer. Die Fälle kamen, und die Fälle gingen, und zwischen ihnen stellte er sich wieder ein — der Ofen, das Pferd, die Stille, die Entfernung. Die Dinge, die ihn an ein Leben banden, das unabhängig von der Arbeit existierte, obwohl die Arbeit das war, was ihn definierte, und das Leben in einem grundlegenden Sinn das war, was er zwischen den Fällen tat.

Er spülte seine Tasse. Er sah nach Arthur. Er stand am Küchenfenster und blickte in die Dunkelheit — auf die Bäume, die Straße, die leere Landschaft, die keinerlei Spur der Untersuchung oder der Stadt oder der Kräne oder der vier Namen trug, die er neben allem anderen so lange mit sich tragen würde, wie dieses Tragen eben dauerte.

Das Telefon würde klingeln. Das tat es immer. Ein Anwalt mit einer Empfehlung. Ein Versicherer mit einer Sorge. Ein Vorstand mit einem Problem, das er nicht allein lösen konnte. Der nächste Fall war da draußen, nahm Gestalt an in der Lücke zwischen dem, was jemand vermutete, und dem, was jemand wissen musste, und wenn er kam — wenn das Telefon klingelte und Aldridge ranging und die Stimme